Westfälische Zeitung.

№ 125. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Sonntag, den 22. August 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Mittel zur Vermehrung des Kapital's.

Z Paderborn, 20. August.

Wir haben in unseren neulichen Artikeln über die „Lösung der socialen Frage", „das Kapital", „den Credit", zum Beweis der aufgestellten Formel darzuthun versucht, daß das Kapital durch den Credit bedeutend productiver werde, also reell sich vermehre, daß ferner der Credit organisirt und befruchtend gemacht werde durch das freie Bankwesen. Das Bankwesen wird in einer besonderen Reihe von Artikeln in diesen Blättern behandelt werden, wie es in Betreff der Hypothekenbanken schon geschehen ist. Wir können also diesen umfassenden Gegenstand vor der Hand bei Seite liegen lassen, indem wir mit dem Amerikaner Carey die Hoffnung aussprechen, daß in jedem Orte wie ein Specereiladen, so künftig auch ein Geld- oder Bank-Laden sein möge.

Die übrigen Mittel zur Vermehrung des Kapital's sind eben so zahlreich, als die menschlichen Thätigkeiten selbst und wenn wir also freien Verkehr, Freizügigkeit, Freiheit der Gewerbe, sichere Justiz, Eisenbahnen, einfaches Steuerwesen darunter anführen, so kann das nur beispielsweise aufgezählt sein.

Statt uns also mit dem Aufzählen solcher einzelnen Mittel aufzuhalten, welche der Urtheilskraft eines jeden Einzelnen von selbst sich darbieten, sobald man über das Prinzip einig ist, wollen wir zuerst das Letztere feststellen. Wir sprechen daher unverholen aus, daß das oberste Mittel der Vermehrung des Kapitals die Freiheit, und der aus ihr entspringende Friede ist. Wir meinen nicht die Freiheit, wie sie die Revolution sich denkt, noch wie sie im Mittelalter die Fürsten vindicirt haben, wenn sie dem Kaiser und Reich den Gehorsam verweigerten, sondern die auf das Gesetz unwandelbar begründete allseitige Freiheit, welche die Tyrannei von unten und von oben ausschließt, welche, wie in England den individuellen Kräften in der Gesellschaft ungehinderten Spielraum läßt. In einem solchen, weder durch Privilegien, noch durch zu häufige Vormundschaft verkümmerten Zustande entwickeln sich die productiven Kräfte der Menschen am reichsten, vermehrt sich Kapital- und Arbeitskraft am üppigsten, sind die Staatszustände am gesichertsten, kommt folglich die sociale Frage ihrer Lösung am nächsten.

Der Segen einer solchen ungefesselten Bewegung der menschlichen Kräfte äußert sich nach allen Richtungen hin, die wir in einer Reihe von Sätzen hinstellen wollen, um Letztere einen nach dem anderen zu beweisen.

In dieser Arbeit geht uns der oben erwähnte Amerikaner Carey hülfreich an die Hand. Derselbe hat am Schlusse seines Werkes „the credit system in France, Great Britain and the United States" eine Reihe von Grundsätzen aufgestellt, welche wir zu den unsrigen mit aufnehmen und durch den späteren Beweis sowohl vervollständigen, als erläutern wollen.

1. Mit dem Wachsen der Bevölkerung und des Kapitals entsteht eine Neigung zu vermehrter Sicherheit der Person und des Eigenthums.

2. Vollkommene Sicherheit des Eigenthums ist unverträglich mit Beschränkungen in der Art und Weise seiner Anwendung.

3. Vollkommene Sicherheit der Person ist unverträglich mit Beschränkungen in der Weise seine Arbeit, sein Talent zur Produktion zu verwenden.

4. Wenn den Menschen der freieste Spielraum zur Anwendung ihres Talents, ihrer Arbeit, ihres Eigenthums gelassen wird — mit anderen Worten, wenn Person und Eigenthum am sichersten sind — da wird ihre Zeit und ihr Eigenthum am produktivsten sein.

5. Mit zunehmender Sicherheit vermehrt sich das Vertrauen des Menschen zu seinem Mitmenschen — folglich der Credit.

Wir sehen hier, ein Satz folgt aus dem anderen mit logischer Sicherheit, so mathematisch richtig ist das Gebäude der Volkswirthschaftslehre!

6. Commercieller Credit ist also die Folge dieses Vertrauens.

7. Wo der Credit am größten ist, finden wir die vollständigste Sicherheit — und umgekehrt — wo die Sicherheit am größten ist, wird der Credit am allgemeinsten.

8. Mit vermehrtem Vertrauen vergrößert sich die Neigung, Kapital auf die Anlegung von Straßen zu verwenden, auf die Erbauung von Kanälen, Brücken und Schiffen; auf Errichtung von Läden und Banken; und aller anderen Anstalten, durch welche der Tausch der von der Arbeit erzeugten Güter erleichtert wird.

9. Vergrößertes Vertrauen strebt folglich dahin, die Masse von Annehmlichkeiten des Luxus, welche zur Befriedigung des täglichen Bedürfnisses zur Hand gehalten werden, zu vermindern — seien es Speisen, Kleider, Geld oder Silbergeräthe — und die Quantität des Kapitals zu vermehren, um es zur Erleichterung der Production zu verwenden. (Dieser Satz erscheint beim ersten Anblick paradox, ist aber dennoch vollkommen richtig; denn in industriearmen Ländern und Zeitalter wird gewöhnlich die ganze jährliche Production verzehrt, kein Ueberschuß zum Kapital geschlagen, folglich im Verhältniß zum Kapital und Gewinn industriereicher Länder (wir meinen hier nicht allein Fabrikindustrie) üppiger, verschwenderischer gelebt. Ein Vergleich des Kaufmannsstandes mit dem Gutsbesitzer stellt dasselbe heraus. Der Kaufmann mag vielleicht sogar mehr Aufwand machen, als Letzterer, im Verhältniß zu seiner jährlichen Production ist er sparsamer. So wird z. B. in Ungarn und der Türkei relativ mehr verzehrt, als in England, obgleich da absolut unendlich mehr Aufwand getrieben werden mag. Doch wir werden später ja jeden Satz einzeln durchnehmen. Der Leser möge sich also durch ein scheinbares Paradoxon nicht beunruhigen lassen.)

10. Wachsendes Vertrauen strebt die Production zu vermehren, folglich die Masse des Geldes zu vermindern, und damit das Verhältniß des umlaufenden Geldes zur Production zu verringern.

11. Vollkommene Freiheit in der Anwendung des Kapitals wird am wenigsten das Streben hervorbringen, Letzteres in Gestalt von Geld oder Silber anzuhäufen, sondern vielmehr dahin wirken, das Kapital in Gestalt von Eisenbahnen, Kanälen und anderen Hülfswerkzeugen der Arbeit zu vermehren.

Wir wollen für heute diese Sätze dem Nachdenken des Lesers überlassen.

Deutschland.

Berlin, 20. Aug. Auf den Antrag des Herrn von Barrennes ist der Redaktion des „Kladderadatsch" dieselbe Verwarnung zugegangen, welche der „N. Pr. Ztg." kürzlich gestellt wurde. (C.B.)

— Nachrichten aus Putbus, die dem „C. B." zugehen, sprechen von der trefflichen Wirkung des dasigen Aufenthaltes auf das Wohlbefinden des Königs. Der König selbst ist von dem Einflusse des Bades in der See und von dem Aufenthalte in der erfrischenden Seeluft so erfreut, daß von der Absicht die Rede ist, für künftige Besuche des Bades in den nächsten Jahren eine Villa bauen zu lassen. Wenigstens werden Aeußerungen des Königs gemeldet, die eine solche Absicht aussprechen. Am 17. Mittags nach 2 Uhr ist der König von dem Ausfluge nach der Stubbenkammer wieder in Putbus eingetroffen. — Wie schon berichtet wurde, wird die Politik von dem Hoflager in Putbus gänzlich fern gehalten. Man glaubt daher auch nicht, daß der mehrtägige Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Putbus den Charakter des Hoflebens daselbst ändern werde. So viel man dort erfährt, wird Herr v. Manteuffel nur zeitweilig über einzelne unaufschiebbare Angelegenheiten Vortrag halten.

— Der Minister-Präsident, Frhr. v. Manteuffel, hat die schon erwähnte Reise nach Putbus über Passow und Stralsund unternommen. — Der Polizeipräsident v. Hinckeldey wird erst von Putbus wieder zurückkehren, wenn Se. Majestät der König diesen Badeort verlassen haben wird.

— In Münster wird, sicheren Berichten zufolge, an dem Bau des zu einer Jesuitenschule bestimmen umfassenden Gebäudes sehr rüstig fortgearbeitet, und soll die Schule zu Ostern k. J. eröffnet werden. (Sp. Z.)

— In den ersten sechs Monaten d. J sind in Preußen 44 Patente auf neue und eigenthümliche Erfindungen ertheilt worden. Von diesen fielen allein auf Berlin 21, auf das Königreich Sachsen 4, auf die Provinz Sachsen 4, Schlesien 2, Reg.-Bez. Frankfurt 1, die übrigen 12 auf das Rheinland und Westphalen. 2 Patente wurden verlängert, 3 als erloschen erklärt.

* **Berlin**, 20. August. General v. Radowitz soll zum General-Inspektor des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt worden sein, so hört die „N. P. Z."

— Die Bevollmächtigten der Coalition sind hier angelangt, doch scheinen die Conferenzen heute noch nicht eröffnet zu sein.

Erfurt, 18. August. Von unserem Magistrate ist das Festprogramm für die Feier der nunmehr seit 50 Jahren erfolgten Besitznahme Erfurts von Seiten der Krone Preußens festgestellt worden.

Graf d'Orsay.

Durch den Tod des Grafen d'Orsay hat auch die fashionable Gesellschaft der Stadt London, und zwar noch mehr als die Pariser, eine ihrer Zierden verloren. Daily News bemerkt: der Selige habe die exclusiven Eigenschaften der Salonsvornehmheit in ausgezeichnetem Grade besessen: feinste Leibwäsche und eine unnachahmliche Art die Cravatte zu knüpfen; Dilettantismus in nicht bloß sieben, sondern acht freien Künsten (der vortreffliche Girardin versichert in der Presse: die Bildhauerkunst habe am Grafen d'Orsay einen „unersetzlichen Verlust erlitten!") zuversichtliches Mit- und Absprechen de omni re scibili, ohne in irgend einem Fach etwas rechtes gelernt zu haben; eine blasirte Gleichgültigkeit gegen alles Nichtfashionable, und dazu jenes esoterische Schnarren in der Stimme, welches gar vornehm sein mag, aber dessenungeachtet nicht schön lautet. Milder urtheilt der Globe. „Es wäre ungerecht," sagt er, „den Verstorbenen bloß mit den Brummells, Mildways, Alvanleys oder Pierrepoints der (brittischen) Regentschaft zusammenzustellen, mit denen er in seinem frühern Leben Genossenschaft pflog, viel weniger mit den neueren Gesellschaftsmenschen, die diesen Elegants nachgefolgt sind. Aber ebenso eitel wäre der Versuch einen Fürsten von Ligne, einen Crichton oder Alcibiades aus ihm zu machen. Jedenfalls war er ein eigenthümlich begabter, und wenn nicht tief, doch glänzend gebildeter Mann von Stand, der eine brillante Laufbahn durchlaufen, über welche streng zu moralisiren nicht unsers Amtes ist. Daß er (in Paris) eben im Beginn des jetzigen Jahrhunderts geboren worden, erhellt unter anderm aus dem Umstande, daß Lord Byron in einem Brief an Thomas Moore d. d. Genua, 5. April 1823 sein Erstaunen über die geistige Frühreife des Grafen ausdrückt, die er in einem ihm zum Lesen übergebenen Tagebuch desselben wahrgenommen. „Das auffallendste," schreibt er, „ist mir, wie es ihm möglich war, das Mysterium der englischen Langweile schon in seinem 22sten Lebensjahr zu durchdringen. Ich war ungefähr von demselben Alter, als ich dieselbe Entdeckung in beinahe denselben Gesellschaftskreisen machte." Dieses Manuscript, welches, nach dem Ausspruch eines so competenten Beurtheilers wie Byron, allem gleichkommt, was uns der Chevalier v. Grammont über die Frivolitäten seiner Zeit hinterlassen, ist möglicherweise noch vorhanden. Graf d'Orsay befaß erbliche Ansprüche auf die gesellschaftlichen Amönitäten der Grammonts und Antony Hamiltons; aber zu den Erinnerungen aus Hampton Court und Turnbridge-Wells gesellte sich in seiner Person das Soldatenhafte und Ritterliche seines Vaters, des Generals d'Orsay, eines alten Haudegens der Kaiserzeit. In seinem 20sten Jahre hatte er bereits den socialen Vergnügungen Londons entsagt, war in den französischen Kriegsdienst eingetreten, und befand sich vielleicht auf dem Weg, ein Marschall von Frankreich zu werden, als am 15. Novbr. zu Valence an der Rhone, wo er in Besatzung lag, das „Ereigniß" stattfand, welches die Geschicke Alfreds in ihr früheres Rinnsal im Londoner Leben zurückleitete. In Lady Blessingtons „Idler in Italy" sucht man vergebens nach einer Notiz über ihre erste zufällige Begegnung mit dem bezaubernden Lieutenant d'Orsay zu Valence; sie bemerkt bloß: „es sei ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß auch Napoleon früher als Lieutenant zu Valence in Garnison gestanden." (Ungeheure, aber absichtslose Ironie!) Die französischen Offiziere speisten zufällig in demselben Hotel, wo Lord Blessington (welchen Byron in der oben citirten Correspondenz als einen eitlen guten Mann, besonders „guten" Ehemann schildert) auf seiner Reise durch Südfrankreich nach Italien einkehrte. Die zufällig angeknüpfte Bekanntschaft reifte schnell zur wärmsten Vertraulichkeit, und auf Einladung Sr. Lordschaft schloß sich der Graf seinem und seiner Frau Gemahlin Ausflug nach dem Süden an. Das Regiment sollte damals gerade mit dem Herzog v. Angouleme den berühmten Feldzug über die Pyrenäen antreten; aber der junge Officier trotzte der Mißdeutung der Uneingeweihten hinsichtlich der Beweggründe, die ihn bestimmten, eben jetzt den Dienst zu quittiren. Das Motiv persönlicher Feigheit konnte ihm niemand zur Last legen. Die Ankunft dieser sonderbar zusammengesetzten Reisegesellschaft in Genua findet sich in Lord Byrons „Letters and Journals" also registrirt: „Milor (mit Verspottung der französischen Aussprache) Blessington und Epouse, reisend in Gesellschaft eines sehr hübschen Compagnons, eines sichern französischen Comte, der ganz das Aussehen eines Cupidon déchainé hat, und zu den wenigen idealen Mustern vorrevolutionärlicher Franzosen gehört, die ich gesehen habe." (Folgt eine scurrile Schilderung ihres Gemahls. Endlich wurde das Arrangement getroffen, Hrn. d'Orsay eine feste Stellung in der Familie dadurch zu geben, daß man ihn zum ehelichen Gemahl der ehrenw. Harriett Gardiner, der Tochter Mylords aus erster Ehe, machte. Demgemäß wurde diese junge schöne Dame plötzlich aus der Pension geholt, und reichte in Genua, dem Befehl ihres Vaters gehorsam, dem Freund ihrer Eltern die Hand. Die Geschichte Iphigeniens verbindet sich im modernen Leben dann und wann mit andern nicht weniger traurigen Sagen der klassischen Zeit. Lord Blessington starb im Jahre 1827 in Paris, und der Adelstitel erlosch. Seine Wittwe ward ein Stern an Englands literarischem Himmel, und Graf d'Orsay setzte in London seine Carriere fort als Waidmann, Incroyable, Artist, zumal Sculptor niedlicher Statuetten, und allgemeiner arbiter elegantiarum, wie alle Welt weiß. Wie hätt' es sich anders fügen können, als daß Ludwig Napoleon hier, in seinen Tagen des Exils und des Abenteuers, mit dem eleganten Grafen in enge Berührung kam! Wenn d'Orsay ihm schätzbare Dienste leistete, so geschah es nicht aus selbstsüchtiger Berechnung; denn die Aussicht des „Neffen" auf eine Kaiserkrone waren damals von der unscheinbarsten und nebelhaftesten Art. Die Dankbarkeit seines Londoner Freundes schlummerte auch ziemlich lange, so daß, als sie endlich vor kurzem sich entfaltete, das Publikum eher darüber verwundert als erfreut war —

— Quae sera tamen respexit inertem
Candidior postquam tondenti barba cadebat.

In der Hinfälligkeit seines, freilich vorzeitigen Greisenalters erhielt d'Orsay von dem Prinzen-Präsidenten einen Posten von glänzendem Einkommen (25,000 Francs jährlich) als Intendant der schö-

Aus dem **Mecklenburgischen** berichtet die „D. Volksb.“. Ein mecklenburgischer Rittergutsbesitzer, Herr von der Kettenburg, war im Anfang dieses Jahres mit seiner Familie zur katholischen Kirche zurückgetreten. Da ihm Gott die Mittel dazu gegeben hat, so war nichts natürlicher und angemessener, als daß er sich nach einem katholischen Priester umsah, der bei ihm wohnte, ihm und den Seinigen in seiner Privatwohnung die heilige Messe las, die Sacramente spendete und die Gewissensführung übernahm. Kaum hatte die großherzogliche Regierung davon Kunde bekommen, so erließ sie an den Hrn. von der Kettenburg ein Rescript, durch welches nicht nur die Ausübung jeder gottesdienstlichen Handlung unter Zuziehung eines katholischen Geistlichen in seiner Privatwohnung verboten, sondern demselben auch aufgegeben wurde, den Geistlichen innerhalb acht Tagen aus den Grenzen seiner Güter zu entfernen, indem die großherzogliche Regierung nicht gewillt sei, irgend einen katholischen Priester außer Schwerin und Ludwigslust in ihren Landen weiter zu dulden.

Düsseldorf, 20. August. Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen traf heute Abend um 8 Uhr 20 Minuten mit der Köln-Mindener Eisenbahn von Deutz hier ein. Höchstderselbe wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden Düsseldorfs und Elberfelds und von einer großen Einwohnerzahl unsrer Stadt empfangen, bestieg unmittelbar nach der Ankunft die bereit gehaltene Equipage Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und fuhr nach dem Jägerhof hinaus, um daselbst zu übernachten. Morgen Vormittag findet, wie wir bereits angekündigt haben, große Parade und die Besichtigung der Gewerbe-Ausstellung, Mittags 12 Uhr 20 Minuten aber die Abreise nach Wesel statt. (Düss. Z.)

— Der Wachsamkeit unserer Polizei ist es wiederum gelungen, einen Falschmünzer, der französische Kronthaler und Zehngroschenstücke anfertigte, zur Haft zu bringen. (Düss. Z.)

Hannover, 18. August. Gestern ist endlich die Verordnung über die Bildung der Amtsgerichte und unteren Verwaltungsbehörden erschienen.

Hamburg, 18. August. Am vorigen Sonntage ist der Napoleonstag in der freien und Hansestadt Hamburg in der katholischen Kirche (Napoleon hatte gerade Hamburg und dem Katholismus so tiefe Wunden geschlagen) gefeiert worden, während fast gleichzeitig die Dänen in unsere Nachbarstadt Altona einrückten, und uns jetzt förmlich umzingelt halten. — Frau Ruszak hatte sich mit guten Empfehlungen versehen (wie ich Ihnen gestern gemeldet), heute früh nach Wien begeben wollen. Indeß hat sie gestern Abend eine Citation vor das Polizei-Aktuariat hierselbst auf heute Nachmittag 2½ Uhr erhalten, wahrscheinlich um eine Mittheilung über die Aussichten ihres Mannes entgegenzunehmen. Hoffentlich wird doch endlich das Schicksal der hartgeprüften Familie eine Wendung zum Bessern nehmen. — Im Interesse des korrespondirenden Publikums wiederholen wir hier die zuerst vom „Freischütz“ gebrachte authentische Notiz, daß das dänische (nunmehr auch schleswig-holstein-lauenburgische) Postamt hierselbst alle Briefe nach den Herzogthümern, auf deren Adresse die Bezeichnung „Schleswig-Holstein“ sich befindet, unbefördert liegen läßt. (Nat. Ztg.)

Kiel, 18. August. Nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, steht die Verlegung der dänischen Zollgränze von der Eider nach der Elbe nebst der Einführung der Branntweinsteuer in Holstein nächstens zu gewärtigen. Der „H. C.“ vernimmt, daß nur die Verhältnisse Altonas zur Zeit noch Schwierigkeiten verursachen. Die Hauptfrage ist, ob Altona als Inland oder Ausland im Verhältnisse zum dänischen Zollterritorium anzusehen ist.

---

nen Künste; aber wenn er dieses Glück nicht mehr genießen konnte, so hatte er schon vorher wenigstens für ein Grab gesorgt, in welchem er nach „des Lebens Fieberschauern“ schlafen könnte. Während seiner letzten Jahre ließ er auf einem grünen Hügel bei dem Dorfe Chambourey, hinter St. Germain-en-laye, wo der ländliche Kirchhof an das Gut der Familie Grammont stößt, eine Marmor-Pyramide errichten. In ihrer Grabkammer stehen zwei steinerne Sarkophage; in dem links ruhen die irdischen Reste der vorangegangenen Lady Blessington, und nun hat der Sarg zur Rechten ebenfalls seinen stillen Bewohner gefunden.“

— Im Hofe der Strafanstalt zu Moabit wurde gestern in der sechsten Morgenstunde die Hinrichtung des wegen Mordes seines Oheims vom hiesigen Kreisschwurgerichtshofe zur Enthauptung durch's Beil verurtheilten Bauers Lamm aus Alt-Schönebeck vollzogen. Es war dies die erste hier unter den durch das neue Strafgesetzbuch vorgeschriebenen Förmlichkeiten stattgefundene Hinrichtung. Mit Direktion derselben war der Kreisgerichtsrath v. Wartenberg beauftragt. Außer ihm waren anwesend die Mitglieder des Gerichtshofes, welcher das Urtheil gesprochen hatte, die Staats-Anwälte des Kreis- und Stadtgerichts, sämmtliche Nuntien des Kreisgerichts und eine Deputation des Gemeindevorstandes von Moabit. Die von der Hofmauer umschlossene Ecke an dem auf der südwestlichen Seite der Strafanstalt belegenen Thurm war zum Richtplatz bestimmt. Auf einem in gleicher Höhe mit dem Erdboden angebrachten schwarz angestrichenen Bohlenparquet stand der Block. Zwanzig Minuten vor 6 Uhr wurde der Delinquent von zwei wachthabenden Soldaten aus dem Gefängniß abgeholt. Bei seinem Austritt aus demselben erschallte die an dem Eckthurm angebrachte Armensünderglocke. Auf dem Richtplatze angekommen, wurde durch den Kreisgerichts-Rath von Wartenberg das Todesurtheil noch einmal verlesen und der Delinquent befragt, ob er der verurtheilte Lamm sei. Ein vernehmliches, ohne Zittern der Stimme gesprochenes „Ja“ bezeugte, daß ihm jede innere Bewegung fremd war; überhaupt drückten die Gesichtszüge dieselbe stumpfe Gleichgültigkeit aus, die er von Beginn der Untersuchung an gezeigt hat und welche er auch bis zum letzten Moment bewahrte. Nach dieser Förmlichkeit wurde der Scharfrichter Reindel angewiesen, seine Pflicht zu thun. Der Delinquent wurde bis an die Hüften entkleidet und auf den Block festgeschallt.

Ahrweiler, 18. August. Den fortgesetzten Bemühungen des Herrn Georg Kreuzberg hierselbst ist es gelungen, in Beul bei Ahrweiler, am Fuße der Neuenahr, eine 20 Grad R. warme Quelle aufzufinden. Die Herren Geh. Rath und Professor G. Bischof und Dr. Bischof ermittelten aber mit dem Maximum-Thermometer noch höhere, bis auf 22,°2 R. steigende Temperaturen. Die weiteren Untersuchungen mußten indeß unterbrochen werden, da beim Abteufen des Schachtes die Wasser sich in solcher Menge einstellten, daß man sie nicht mehr bewältigen konnte. Auch unter den Brunnen in Beul fanden sich sieben, deren Wärme 12° bis 16,°9 R. betrug (.K.Z.)

Dresden, 19. August. Staatsminister Frhr. von Beust ist heute zurückgekehrt.

Leipzig, 19. August. Vorgestern verunglückte zwischen Halle und Schkeuditz ein mit dem Magdeburger Abendzuge von hier abgereister Bauer, der um den Umweg bis zur nächsten Station zu vermeiden und sein herwärts gelegenes Dorf früher zu erreichen, aus dem Waggon sprang, rückwärts hinstürzte und sich so verletzte, daß er nur noch wenige Stunden lebte. — Ein Lithograph in Pilsen in Böhmen hat vor einiger Zeit österreichische Banknoten nachgemacht, die von den ächten nicht zu unterscheiden möglich gewesen sein soll. Im Bunde mit zwei andern Gebülfen mag dem geschickten Mann zuletzt Verrath gedroht haben, so daß er für gut fand, das Weite zu suchen, bevor ihm noch ernstliche Gefahr drohte und nachdem er sammt seinen Compagnons für etwa 50,000 Fl. seiner fabricirten Banknoten versilbert hatte. Er soll bei dieser Gelegenheit als Auswanderer nach Leipzig gekommen, sich einige Tage hier aufgehalten haben und dann nach Bremen abgereist sein, wo er sich alsbald einschiffte, und kaum einige Stunden auf dem Wasser schwamm, als aus Oesterreich eine telegraphische Depesche in Bremen eintraf, die seine Festnehmung bezweckte. (D. Allg. Z.)

Frankfurt, 20. August. Die Fr. P. Z. schreibt. „Die Herabnahme der deutschen Fahne vom Eingange zum Bundespalais hat nicht verfehlt, in den betreffenden Kreisen großes Aufsehen zu machen, weil man darin eine Beseitigung derselben für immer erblicken zu dürfen glaubte. Wie wir indessen aus guter Quelle vernehmen, ist die Herabnahme der Fahne lediglich in Folge der Vertagung der hohen Bundesversammlung geschehen und darf man sonach den Wiederaufpflanzen derselben (wir hoffen in erneuerter Ausgabe) beim Wiederbeginne der Sitzungen der hohen Versammlung entgegensehen.“ Die Bundesversammlung ist schon mehrmals vertagt, ohne daß man für nöthig gehalten hätte, während ihrer Abwesenheit die Fahne zu entfernen. Wir glauben nicht, daß dieselbe von der Bundesversammlung wieder aufgesteckt werden wird; denn wozu das Symbol ohne das Wesen.

— Der politische Ausschuß setzt seine Thätigkeit auch während der Ferien fort und wird, wie wir hören, nächstens dem Siebenerausschuß einige Referate über schwebende Fragen zur Beschlußnahme vorlegen. Es ist demnächst vom Bundestage eine Publikation über das Reisen der Handwerksgesellen zu erwarten und dürften ältere Beschlüsse in Betreff des Arbeitens in der Schweiz erneuert werden.

— Zur Deckung der Verwaltungskosten der Bundesversammlung wurde eine Matrikularumlage von 60,000 fl. zu erheben beschlossen.

Karlsruhe, 17. August. Eduard Devrient soll zum artistischen Direktor an das hiesige Hof-Theater berufen sein.

München, 17. August. Heute hat hier die Eröffnung eines Kongresses über einen bisher noch nicht in so großer Ausdehnung bearbeiteten Zweig einer Realwissenschaft stattgefunden — nämlich eine Versammlung deutscher Stenographen, d. h. solcher Stenographen, die dem Gabelsbergerschen System huldigen. Gabelsberger war bekanntlich ein Münchener und sein System hat sich unzweifelhaft als das beste bewährt, und noch die meiste Verbreitung gefunden, wie die heutige Versammlung bekundete, in welcher aus Berlin der Stenograph der ersten Kammer, Dr. Anders, aus Dresden Schladitz und Ratzch, aus Wien Prof. Hegel, so wie noch andere Abgeordnete aus Bremen und Breslau anwesend waren. Wigard aus Dresden hatte sich, obwohl nicht unbedingter Anhänger (?!) des obigen Systems, eingefunden, ward jedoch alsbald von der Polizei mit einer Ausweisung überrascht, die ihn heute schon von hier forttrieb. Hauptzweck der heutigen Versammlung ist der nähere Anschluß der verschiedenen stenographischen Vereine in Deutschland, sowie Herstellung möglichster Einheit in der Verbreitung und in der Ausführung des Gabelsberger'schen Systems. — Die Renitenz der meisten Advokaten gegen das öffentliche Verfahren hatte sich erst bei dem neulichen Schwurgerichte wieder recht deutlich bewährt, wo ein als Geschworner berufener Advokat vom Lande trotz dreimaliger Ladung nicht erschien. Er wurde in die gesetzliche kumulirte Strafe von 700 Fl. verurtheilt, seine Nichtigkeitsbeschwerde wurde verworfen, er betrat den Gnadenweg und setzte seinem Gnadengesuch nicht nur die Behauptung voran, daß er nicht Geschworner sein wolle, sondern denunzirte die Strafprozeßgesetzbung vom Jahre 1848 noch insbesondere, weil in keinem der Artikel dieses Gesetzes das Wort „königlich“ vorkomme! Die Strafe wurde auf 100 fl. gemindert. (N. Z.)

— Der „Volksbote“ ist heute seit wenigen Wochen zum 6. Mal confiscirt worden.

— Es wird offiziell, wegen Uebersetzung, vom Studium der Medizin abgerathen.

Freiburg, 18. August. Das benachbarte St. Peter ist von Geistlichen ganz angefüllt. Von den 55, welche die erste Abtheilung bilden, sind am Vorabend des festgesetzten Tages schon 49 erschienen. Nur einer und der andere werden sich durch Krankheit entschuldigen, aber unzweifelhaft später noch nachfolgen. Die Exercitien leitet Pater Rob. Man erzählt sich die Aeußerung von betreffender Seite, daß innerhalb zweier Jahre alle katholischen Geistlichen Badens sammt und sonders diese Exercitien mitgemacht haben würden. — Wie ich vernehme, hat der Herr Erzbischof den bisherigen Oberkirchenrath Kindler, dem die Pfarrei Kirchdorf bei Villingen übertragen worden, die Investitur verweigert, angeblich, weil derselbe die ganze Zeit, während welcher er Mitglied des Oberkirchenraths war, nur zwei- oder dreimal Messe gelesen habe. (S. M.)

St. Peter, (im badischen Schwarzwald) 16. August. Zu Fuß, zu Wagen, zu Roß sind heute von den 55 Geistlichen, die zu Exercitien einberufen waren, 47 dahier eingetroffen. Die Andern werden heute noch erscheinen. Man glaubt, daß einige Wenige ausbleiben werden, und sagt man, daß der Erzbischof diese suspendiren wird. Die Regierung wird ihnen das Beneficium auszahlen lassen. (F. Pfz.)

Wien, 14. August. Heute früh 9 Uhr wurden im Verbrennhause am Glacis 33 Millionen Guldeu in Reichsschatzscheinen, die aus dem Verkehr gezogen worden sind, in Gegenwart einer Commission öffentlich verbrannt. (?)

— Der „Times“-Correspondent aus Wien will aus guter Quelle wissen, daß die Regierung gesonnen sey, noch vor dem Ende des Jahres ein heimisches 5pCt. Anleihen von etwa 58,000,000 fl. C.-M. zu contrahiren. (?)

— 16. August. Auf die letzten Eröffnungen der Pforte in der bosnischen Angelegenheit ist bereits die Antwort unseres Cabinets nach Konstantinopel abgegangen, und dem Divan abermals der dringende und wohlgemeinte Rath ertheilt worden, mit

---

Eine Minute später verkündete das Verstummen der Armensünderblocke, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei. Der Leichnam wurde in einen bereit stehenden Sarg gelegt, nach dem bei der Strafanstalt belegenen Kirchhofe gebracht und dort eingescharrt.

— Dem Privatschreiben eines englischen Offiziers im Corps zu Rangun entlehnen wir folgende charakteristische Bemerkungen: Im ganzen Lager herrscht die Ueberzeugung, daß der General-Gouverneur ein Stück des birmanischen Reichs einverleiben muß. Er kann nicht anders. Er ist das „Opfer der Verhältnisse.“ Denken Sie nur, wir stürmen Rangun, und ehe sich der Pulverrauch unserer Kanonen verzogen hat, kehren die Bewohner, die während des Bombardements die Stadt verlassen hatten, zurück, und suchen Schutz innerhalb der Schußweite unserer Geschütze. Binnen zwei Monaten kamen 20- bis 30,000 Personen zurück, und bauten die Ruinen von Rangun wieder auf. Die Flußufer sind auf 4 bis 5 englische Meilen von Booten mit Männern, Weibern und Kindern bedeckt, die sich im Schatten eines englischen Kriegs-Dampfboots am Sichersten fühlen. Kaum sprengte ein Intriguant das Gerücht aus, daß wir das Land räumen wollen, als die armen Leute sich zur Flucht anschickten, oder uns wo möglich auf die See hinaus folgen wollten. Als vor einem Monat eine Expedition der Unsrigen gegen ein 20 englische Meilen von hier liegendes Dorf zog, kamen Freiwillige aus dem Dorfe selbst, um den Unsrigen die Sturmleitern zu tragen. Die Dampfboote, die gegen Bassein fahren, sahen das Volk auf den Ufern stromaufwärts winken, und der Expedition „gute Verrichtung“ wünschen. Ja, die birmanischen Soldaten, die gegen uns fechten, und jetzt bereingekommen sind, um die Waffen niederzulegen, gestehen, daß sie dies früher gethan hätten, wären ihre Weiber und Kinder nicht als Geißel in der Hand des Sultans gewesen. Der Kommandant der „Proserpina“, welche gegen Brone hinauffuhr, berichtet, daß die Dörfer auf beiden Seiten ihn freiwillig mit Lebensmittel und Feuerung versehen. Aus 50 und 60 englischen Meilen entfernten Orten kommen die angesehensten Einwohner und bitten uns um Schutz. Die Bauern kommen und flehen: Werden die Engländer uns schützen, wenn wir dies Jahr die Felder säen? Sagt ja, um der Götter willen! Die Christen von Karen beten zum Himmel, daß wir bleiben mögen. Merkwürdig genug, selbst die Höflinge, welche die goldfüßige Majestät umgeben, flüstern: „Froh werden wir sein, wenn die Engländer das Land nehmen, denn wir haben diese Tyrannei satt, wo Leben, Ehre, Eigenthum und Familie keinen Augenblick sicher sind.“ — So weit der Offizier. Aber in ganz Indien herrscht die Ansicht, daß die Einverleibung nicht nur vom politischen und gewerblichen Gesichtspunkt höchst wünschenswerth, sondern unvermeidlich ist. Die einzige Frage bleibt, wie viel Land einverleibt werden muß, um die britisch gesinnten Birmanen vor der Rache ihres Tyrannen zu schützen, um ihm den Beginn eines neuen Krieges unmöglich zu machen.

Danzig, 16. August. Ueber die gestern bereits fragmentarisch gemeldete Entweichung zweier Baugefangenen aus Neufahrwasser, sind uns täglich folgende Details mitgetheilt worden: Am 4. Nachmittags gegen 5½ Uhr arbeiteten die Sträflinge Ludwig Burkatzki und Carl August Fröse unter der Aufsicht des Musketiers Hecht der 1. Kompagnie 5. Infanterie-Regiments, in der dem Lootsenhause gerade gegenüberliegen den Schanze der Westerplate, innerhalb welcher sie den Eingang einer in der Erdwallung angebrachten leeren Pulverkammer von Unkraut reinigten. Urplötzlich warf der Eine von ihnen dem Begleitsoldaten einen dort aufgehobenen, schweren Ballaststein auf etwa 5 Schritte gegen die Brust und den Magen, so daß derselbe zu Boden taumelte. Sofort knebelten die Verbrecher dem wehrlosen Soldaten mit Marleine Hände und Füße, stopften ihm den Mund mit Gras und mißhandelten ihn, unter lebensgefährlichen Drohungen, aufs Aergste. Mittelst eines kleinen stählernen Durchschlages zersprengten sie ferner schnell die Niete ihrer Fußschellen und entwichen alsdann, in leinenen Hosen, Hemdärmeln, der eine mit schwarzem um den Kopf gebundenem Tuche, der andere mit dunkelwollner Schlafkappe bekleidet (welche Kleider ihnen, nach Angabe des Patrouilleurs, durch eine ihm unbekannte Mannsperson zugebracht worden sind) unter Zurücklassung ihrer Jacken, Mützen und Hosen (schwarz und gelb getheilt), aber Mitnahme der Zündhütchen, der Cartouche und des Gewehrbayonnets, nach dem Hafenufer. Dort sprangen sie in ein daselbst zufällig liegendes Boot, setzten über und liefen dann über die Hafenstraße querfeldein. — Ihre Flucht wurde erst ½ Stunde nachher bemerkt, nachdem der Patrouilleur durch die unsäglichsten Anstrengungen den Mund von dem Graspfropfen befreit, sich der Fesseln wegen mühsam bis zum Rande der Schanze gewälzt und hier Hülfe in Anspruch genommen hatte. Er wurde sofort näher dem Tode als dem Leben, nach dem

den, mit Schonung vorzugeben, und den Unschuldigen von dem Schuldigen zu trennen. Der Franciskanermönch und Schriftsteller Jükie hat, wie ich sie bestimmt versichern kann, seine Freilassung nur der österreichischen Verwendung zu danken; ohne dieselbe hätte er, trotzdem seine Unschuld nicht bezweifelt werden kann, wahrscheinlich in irgend einem Kerker vermodern können. (F. P. Z.)

— Am 21. d. M. werden 800,000 fl. in Münzscheinen verbrannt werden und die Gesammtsumme des vertilgten Staats-Papiergeldes sich dann auf 30,800,000 fl. belaufen. (W.L.)

Ausland.

Schweiz, 17. August. In Zürich besteht nun ein nordamerikanisches Handelsconsulat.

— Die von der Luzerner Regierung dem Ingenieur Sulzberger ertheilte Concession zum Bau einer Eisenbahn von Luzern bis Zofingen ist vom Bundesrath genehmigt worden.

— Es wird versichert, Thiers habe der Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich noch nicht entsprochen und weile noch in Gesellschaft einiger hervorragenden Royalisten in der Nähe von Genf.

— Bern. In der heute stattgehabten Schlußsitzung des Nationalrathes (4 Uhr Abends) schloß Hr. Präsident Hungerbühler mit folgenden Worten: „Wir sind am Schlusse unserer diesmaligen Vorhandlungen angekommen. Erwarten Sie nicht, meine Herren, daß ich — so reich der Stoff dazu vorläge, Ihre durch so ernste und wichtige — und hoffen wir's — nicht nur folgen-, sondern auch segensreiche Arbeiten und Beschlüsse dieser Sommersession so lange in Anspruch genommene Geduld durch eine Präsidialschlußrede noch länger auf die Probe setze. Ich beschränke mich lediglich darauf, Ihnen, hochgeachtete Herren, für den vaterländischen Eifer und die Ausdauer, womit Sie während einer langen Session Ihren hohen Verpflichtungen und Verrichtungen oblagen, den Dank des Landes und meinen persönlichen, tiefgefühlten Dank für die Nachsicht und das Wohlwollen auszusprechen, womit Sie meine Geschäftsleitung unterstützt haben. Ich erkläre die ordentliche Session des schweizerischen National-Raths auf Montag, den 10. Januar 1853 vertagt.

— Graubünden. Nach dem „Lib. Alpenb..." hat das Kloster Disentis bereits gegen die in Folge des Großrathsbeschlusses vom Kl. Rath angeordnete Inventarisirung des Klostervermögens aus Auftrag der päpstlichen Nuntiatur in der Schweiz und in eigenem Namen formlich protestirt und erklärt, daß es nur der Gewalt weichen werde.

Italien. — Sardinien. Der Turiner Assisenhof hat den Grafen Costa zu zwei Monaten Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt, weil er in einer Schrift die Regierung wegen des Civilehegesetzes angegriffen hat.

Frankreich. — *Paris, 19. August. Heute ist wenig zu melden. Die Auffassung unseres Correspondenten über den Ball wird durch Thatsachen bestätigt. Die Independance meldet, daß Billete zum Balle in der Halle, die am Morgen zu Contrebande um 150 Franken verkauft wurden, am Abend um 50 Sous angeboten wurden. — Ein Correspondent desselben Blattes erzählt, daß eine ihm bekannte Dame in den Hallen neben ihrer Gemüsehändlerin gesessen sei, ohne sie anfänglich unter dem mit Silber durchwirkte Brockat zu erkennen, da dieselbe wöchentlich dreimal in Holzschuhen, mit einem Korb auf dem Kopfe, zu ihr kommt. „Wie schön sind Sie," sagte die Dame, „aber wo haben Sie diesen prachtvollen Stoff gekauft?" „Mein Gott, sagte die Gemüsehändlerin nachlässig, ich hatte nichts nach meinem Geschmacke gefunden in Euren Magazinen von Paris: ließ mein Kleid daher von Lyon kommen." „Und das kostete?„ „Bloß 20 Franken der Stab (2 Ellen); aber man ist dafür auch einmal schön!" — In dem „Figaro", der so eben in sehr kleinen Format erschien, ist dem Charivari ein Concurrent erstanden. — Die Concurrenz der Blätter hat mit den Annoncen des Pays begonnen. Die Presse wetteifert mit diesem. — Abbatucci und Billault sind Offiziere der Ehrenlegion, Verdi, der Componist des Nebucadnezar, Ritter geworden.

Pariser Börse vom 20. 4½% F. 104, 65. 3% F. 75,55.

Großbritannien. ✻ London, 18. August. Das neue Parlament ist auf den 21. Oktober einberufen worden. Der Befehl der Königin ist datirt: im Hof zu Osborne-Haus, Insel Wight, den 18. August. Vorher war daselbst der Ministerrath versammelt gewesen. — Der Luftschiffer Green stieg am 17. d. vom Vaurhall-Garten auf, um wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen, wozu ihm die brittische Gesellschaft die Instrumente gegeben. Er blieb 1 Stunde 35 Minuten oben, erhob sich bis zu einer Höhe von 19,400 Fuß und kam bei Cambridge wieder herunter, nachdem er 60 engl. Meilen zurückgelegt hatte. Er hatte in der höchsten Höhe 25 Grad unter dem Gefrierpunkt angetroffen. — Das Wrack des neulich in den Grund gefahrenen Schiffes „Herzogin Kent" wird jetzt aus dem Grund der Themse emporgehoben und ist dieß bereits zum Theil gelungen. -- Der Banquier Baring ist in Privatgeschäften nach Amerika abgereist, nicht wie man sagte, im Auftrage der Regierung zur Beilegung der Fischereiangelegenheit. — In der Themse sind heute mehr Schiffe angelangt, als man seit Jahren sich erinnert, nicht weniger, nämlich als 244. —

In Newark tagt eben die Gesellschaft der brittischen Archäologen, deren Schwächen uns Walter Scott so reizend geschildert hat. Eines der Mitglieder trug eine Genealogie der Peveril vor und anderes mehr. —

Der Dampfer „Arctik" hat aus New-York Nachrichten bis zum 7. gebracht. Im Senat ist die Discussion über die Fischereiangelegenheit bis zum 12. vertagt. Briefe aus Washington melden, daß Webster und Crampton in einer Woche dort erwartet werden; daß die Fischereiangelegenheit vorläufig beigelegt ist und daß Crampton eine Depesche an die brittische Regierung geschickt hat, mit dem Verlangen die Befehle zu suspendiren und die Seestreitkräfte zurückzuziehen. -- Commodore Perry vom Mississippi hat dem Marine-Sekretär folgende Depesche gesandt: Eastpoint, Maine, 5. Aug.: Ich habe Erkundigungen eingezogen; alles deutet einen günstigen Ausgang an. Ich breche morgen nach St. John's, übermorgen nach Neu-Braunschweig auf, wenn der Nebel es gestattet." —

Briefe vom 2. aus St. Johann melden, daß Vice-Admiral Seymour eine Brigg und einen Schooner gekauft hat, welche er bewaffnete und bemannte, um die Colonialfischer vor den Uebergriffen der französischen zu sichern. — Thomas Kaine wird wahrscheinlich vor den höchsten Gerichtshof kommen. Die Presse fängt nun auch an gegen ihn zu sein, da es die Gesetze und der Cardellvertrag über die Auslieferung von Verbrechern mit England, sind. —

In Savannah hat eine Feuerbrunst 75,000 Dollars an Werth verzehrt. —

Der Portland-Argus erzählt eine interessante Bärengeschichte. Erastus Bean, ein junger Mann von 20 Jahren, war mit einem Knaben von 12 Jahren auf das Feld gegangen, um zu arbeiten, als er plötzlich einen großen schwarzen Bären von der wildesten Art erblickte. Er hatte seine Flinte nur geladen, um Rebhühner zu schießen; dennoch feuerte er auf das Thier, aber mit so wenig Erfolg, daß der Bär ihn sofort angriff. Bean ging langsam zurück, inzwischen seine Flinte ladend, als er gerade im Augenblick, wo er die Ladung in den Lauf gebracht hatte, mit der Ferse an einer Wurzel stolperte und fiel. Das Thier stürzte sich auf ihn. Seine Lage war jetzt furchtbar, aber doch verließ ihn die Kaltblütigkeit nicht; er feuerte noch einmal, doch ohne sichtbaren Effekt. Der Bär faßte ihn sofort am linken Arm, biß diesen durch und zerfleischte ihn bedeutend. Zu gleicher Zeit zerriß er mit seinen Vordertatzen die Kleider und zerkratzte das Fleisch auf der Brust des jungen Mannes. Dann ließ der Bär den Arm fallen und öffnete seinen Rachen, um nach dem Gesicht zu schnappen. Da that der junge Mann einen Griff, der ihm das Leben retiete. Als der Bär seinen Rachen öffnete stieß ihm Bean den verwundeten Arm in die Gurgel hinunter, so weit, als Verzweiflung ihm möglich machte. Und jetzt hatte er ihn. Der Bär konnte weder vorwärts noch rückwärts. Bean rief nun nach dem Knaben und ließ sich sein Jagdmesser reichen. Dieser, ein kühner Junge, holte das Messer und faßte nach den Kopf des Bären, der mit einem solchen Stück Fleisch im Halse sich gar nicht geduldig gebehrdete. Bean durchschnitt nun mit sicherer Hand dem Thier die Gurgel durch von einem Ohr zum andern, daß es auf der Stelle todt war. Der Bär wog 4000 Pfund und Bean ist schon wieder auf der Besserung. —

Der Prozeß zu Stockport ist zu Ende, und einige der dabei Betheiligten sind von der Jury für schuldig befunden, und verdientermaßen verurtheilt worden.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 20. August.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	103¼	102⅜	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	104⅞	104⅜	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	105⅛	—	Rheinische	—	84½	—
St-Sch.-Sch.	3½	95	94½	desgl.St-Pri.	4	95	94
Bank-Anthl.	—	—	107¼	desgl. Pr.Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	—	desgl.v.Staate garant.	3½	—	—
Nach-D-E Akt.	4	94	—	Ruhro-Cref.-			
Bergisch-Mrk.	—	55	—	K. G.	3½	—	91½
desgl. Prior.	—	—	104	desgl. Prior.	4½	—	101¾
desgl.II.Serie	5	103¼	102¾	Frdr.-Wilh.-			
Cöln-Mindner	3½	113⅛	112¼	Nordbahn	4%	—	—
desgl. Prior.	4½	—	103¾	desgl. Prior.	5	—	102¼
desgl. II. E.	5	—	104½				
Düssl.-Elberf.	—	87¼	86¼	Friedrichsd'or	—	13 11/12	13 1/12
desgl. Prior.	4	98½	98	Andre Goldm.			
desgl. Prior.	5	—	—	à 5 Thlr.	—	11	10½
Prinz Wilhelm	—	—	45				

Die Course haben sich heute gegen gestern im Allgemeinen wenig verändert, nur Nordbahn wurden merklich höher bezahlt. Preußische und ausländische Fonds ohne Veränderung.

Frankfurt, den 20. August 1852.

Oesterr. 5 Metalliq. in Silber bei R. 94 G.

---

danziger Lazareth befördert, während die Verfolgung der Flüchtigen begann. Nicht allein der berittene Ortsgens'darm, sondern auch 8 mit Jagdflinten und Knütteln bewaffnete Ortsbewohner wirkten bei derselben mit. Nur durch umständliches Befragen der zerstreuten, einzelnen Viehhirten gelang es, der im Zickzack in der morastigen Gegend am Saspersee entlang genommenen Flucht der Entwichenen bis zum Olivaer Walde zu folgen. Am Rande desselben entschwanden die bereits aufgetriebenen Flüchtigen, in einer Entfernung von etwa 300 Schritten, einer verfolgenden Husarenpatouille von 3 Mann. — Später hat der in Oliva stationirte Förster die flüchtigen Sträflinge noch in der Abenddämmerung nach der Richtung von Danzig oder Schidlitz zu laufen sehen. Bis jetzt ist leider noch keine Spur dieser gefährlichen Verbrecher aufzufinden gewesen.

Wien, 14. August. Der „Tagesb. a. B." erzählt folgenden verbrecherischen Fall, der sich auf dem Lande zugetragen hat. In Adlerkosteletz bemerkte ein Bürger, Wenzel Zieska, im Nachhausegehen eine Flamme, die an seinem Hause aufflackerte. Er dämpfte sie, ohne daß sie noch Schaden anrichten konnte und zog, denn das Feuer war angelegt, die brennende Materie, welche aus Werg, Papier und Pulver bestand, aus dem Verstecke hervor. Ein Gensd'arm untersuchte sorgfältig die Papierstücke und fand darunter einen Vorladungszettel des Bezirksgerichtes, welcher auf R . . . a S . . . . a lautete. Da diese Person nun mit dem Bürger Zieska in Feindschaft lebt, so wurde sie als verdächtig anerkannt und dem Gerichte übergeben.

— Oestlich und nördlich von Gumbinnen breitet sich eine dorf- und wasserreiche Gegend aus — der Garten Ostpreußens. In ihm liegt Trakehnen, das Hauptgestüt der Provinz und wohl das größte und besteingerichtete von ganz Europa; es besteht aus 12 Vorwerken mit Aeckern und Wiesen und allem zur Verpflegung der Pferde Gehörigen. Besonders ausgezeichnet sind die Kleefelder und Weideplätze. Für die Gestütpferde wird nur das Heu ersten Schnittes verwendet, der zweite Schnitt für das Betriebsvieh. Die ganze Flur mußte erst durch Entwässerungskanäle zur Pferdezucht geeignet gemacht werden; das geschah durch Friedrich Wilhelm I. vor etwa hundert Jahren; zu Ruf gelangte das Gestüt jedoch erst nach dem siebenjährigen Kriege. Fürst Potemkin kaufte dort einen Zug von neun porzellanscheckigen Hengsten für die Kaiserin Katharina für 2500 Dukaten, und Fürst Radziwill einen ähnlichen Zug Stuten. Friedrich der Große hatte geäußert, beide Züge seien für ihn zu schade. General Seydlitz mochte nur Trakehnen-Pferde reiten, und selbst nach Frankreich wurden damals schon Pferde verkauft. Jetzt hat sich die Pferdezucht noch durch den jährlichen Remontekauf gehoben. Der Staat kauft nämlich junge dreijährige Pferde aus der Provinz und vertheilt sie in die Gestüte, um ihnen bis zum fünften Jahre bessere Nahrung und Pflege zu geben und sie für den Armeedienst vorzüglich brauchbar zu machen. Diese veredelten Pferde werden durch Brandzeichen kenntlich gemacht.

— In der Breslauer Industriehalle befand sich auch eine aus Wachs geformte Hand, gefertigt von Zeiler nach dem Modell eines Fräulein von S., welche dem Vernehmen nach ihre Schönheit leider den Versuchungen der Welt völlig zu entziehen im Begriff steht. Diese Hand fand sehr schnell ihren Käufer und eben so schnell zahlreiche Bewunderer. Als nun in diesem Monat die Ausstellung für verschiedene Klassen und Korporationen der Bevölkerung gratis geöffnet wurde, wobei unter Anderen einmal die bewaffnete Macht in Anspruch genommen werden mußte, um ferneres Unglück zu verhüten, — geschah es auch, daß einige Schulen an die Reihe des Gratisbesuches kamen. Unter diesen Kindern befand sich auch ein etwa 15jähriger Knabe. Dieser, trotz seiner zarten Jugend, bereits warmer Verehrer der Schönheit, wurde von der reizend geformten Hand so angezogen, daß er sich nicht mehr von ihr zu trennen vermochte. Aber sie zu kaufen, wäre er zu spät gekommen; dazu hätten wohl auch seine Geldmittel nicht gelangt. Besitzen mußte er sie — was blieb ihm da für ein Ausweg? — Er wurde also aus Liebe -- zum Diebstahl verleitet. Noch vor ihrem Rückzuge aus der Welt hat also die fromme Schöne, ohne es zu ahnen, Unheil in derselben angestiftet. Hätte sich dieser komisch tragische Vorfall, anstatt in einer Provinzialstadt Deutschlands, in dem modernen Babylon zugetragen, so hätte aus diesem Stoffe Oktave Feuillet bereits ein Vaudeville, Jules Janin eine Novelle und der Verfasser des Monte Christo einen zwölfbändigen Roman mit acht Fortsetzungen theils angefertigt, theils angekündigt. (Zeit.)

— Falls im künftigen Sommer die diesjährige Hitze sich wiederholen sollte, so beabsichtigt man auch auf unseren Eisenbahnen den in diesem Jahre in England zum ersten Male angewandten neuerfundenen Ventilations-Apparat einzuführen. Derselbe besteht nämlich in einer Röhre, die auf dem Dache des Wagens liegt, und deren oberes Ende sich wie eine Trompete erweitet, um die Luft einzufangen. Das hintere, abwärts gebogene Ende läuft in eine Oeffnung des Daches aus und ist dort, um den Zug zu vermeiden, durch ein feines Drahtnetz verschlossen. In dem hinteren Theile des Wagens ist ein Fenster mit Scheiben, die sich um eine senkrechte Achse drehen und je nach der Luftströmung gestellt werden.

— Die nach und nach von den Bade- und Vergnügungsreisen aus allen Himmelsgegenden heimkehrenden Berliner erzählen Manches von ihren Freuden und Leiden. Zu letztern rechnen sie namentlich die unverschämten Geldschneidereien unserer gemüthlichen Preußischen und nicht Preußischen Deutschen Landsleute am Rhein. Die Preise der rheinischen Gasthöfe und Badeörter haben sich von Jahr zu Jahr so gesteigert, daß sie wirklich enorm werden.

— Ueber die Einwanderung u. Volkszahl Californiens theilt der „San Francisco Herald" vom 16. Juni 1852 folgende Kunde mit. Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Bevölkerung Californiens im Laufe des Jahres 1852 wenigstens um 100,000 Seelen größer werden wird. Ein schlimmer Umstand ist die große Sterblichkeit unter den Auswanderern auf ihrem Wege nach Californien. Die Sterblichkeit auf den zu San Francisco während des Monats Mai angekommenen Passagierschiffen war größer als je zuvor, indem in diesem einen Monat 150 Todesfälle statthatten. Vom 19. Februar bis 6. Juni 1852 landeten in San Francisco 6770 Chinesen. Im Monat Mai landeten von Panama an Bord von Dampfern und Segelschiffen 4561 Personen, von China 2445, von San Juan del Sud 1743, von Chili 791, von Merico 603, von Frankreich 201, Oregon 107, von Newyork und Boston direkt 89, von Sydney 55, von den Sandwich-Inseln 36 und von den Gesellschafts-Inseln 10, zusammen 10,641 Einwanderer. Dagegen verließen während desselben Monats nur höchstens 1200 Personen das Land.

— Vor einigen Tagen verschwand in Berlin von ihren Eltern ein Mädchen von 11 Jahren, ohne daß man wußte, wo sie geblieben. Ein Unglück hat dasselbe aber nicht betroffen, sondern es war nur das frühreife Talent zur späteren Touristin hervorgetreten. Die Kleine hatte sich nämlich, ohne ihren Angehörigen ein Wort zu sagen, mit ihrem ersparten Taschengelde auf die Eisenbahn begeben und war nach einem 16 Meilen von hier belegenen Orte zu einem Onkel gereist. Von dort hat sie einen Brief hierher geschrieben in dem sie ganz naiv sagte: „sie hätte ihren lieben Onkel, den sie so lange nicht gesehen, wieder einmal besuchen wollen; jetzt möge man sie wieder abholen", was hoffentlich angemessen geschehen wird.

— Schon seit langer Zeit waren die Staatsanwaltschaft und die Untersuchungsrichter beim Berliner Stadtgericht auf die namentlich in den letzten Monaten stark anwachsende Zahl von Untersuchungsfällen aufmerksam geworden, in denen besonders mehrfach bestrafte Subjekte ihre Vertheidigung so geschickt zu führen verstanden, daß man entweder ganz von einer strafrechtlichen Verfolgung gegen sie Abstand nehmen oder das Nichtschuldig aussprechen mußte. In den letzten Tagen hat man endlich die Ursache dieser gefährlichen Manöver entdeckt. Ein lange Zeit allgemein als tüchtig und amtstreu bewährter Gefängnißwärter hat in ausgedehnter Weise eine Correspondenz zwischen den Gefangenen und nach auswärts vermittelt. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Briefen sind bei seiner Verhaftung bei ihm vorgefunden, so daß nicht bloß sein Vergehen außer Zweifel, sondern eine Menge anderer nicht unwichtiger Entdeckungen herbeigeführt sind.

— Ein amerikanisches Blatt, die „National Era" erzählt: Vor einigen Jahren reiste ein achtbarer Geistlicher aus Ohio, von dem Gedanken erfüllt, daß die Juden berufen seien, die von dem Propheten Hesekiel verkündete Herrlichkeit des letzten Tages in Syrien zu verwirklichen, nach London, um Rothschild zu überreden, daß er das Land kaufe. Als er endlich vor den reichen Mann gelassen wurde und ihm seinen Vorschlag aus einander setzte, lachte der Baron ihn aus und sagte: „Damn Jerusalem!" Kummervoll und empört verließ der Arme London, kehrte in seine Heimath zurück und — grämte sich zu Tode.

— Mezingen (Württ.), 14. Aug. Während eines am Nachmittag des 13. Aug. ausgebrochenen Gewitters wurde in der Nähe von Bempflingen, O.-A. Urach, ein sechzigjähriger Mann, der sich von der Feldarbeit weg unter eine Eiche geflüchtet hatte, vom Blitze getroffen und ihm an der rechten Seite vom Scheitel bis zur Zehe die Oberhaut tüchtig versengt, so daß sie theilweise in schwarzen Fetzen herabhing. Derselbe war jedoch im Stande, selbst seinen Schiebekarren nach Hause zu führen, und da keine innere Verletzung vorhanden ist, so dürfte sein Leben nicht gefährdet sein.

Österr. 5% Metallique	81⅞ P.
desgl. 4½%	73¾ P. ⅝ bez. u. G.
desgl. 4%	65⅝ P.
desgl. 1%	16¼ G.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	34¾ P. ½ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	51⅛ G.
Spanische 3% excl. Zins.	45¹⁄₁₆ P. 44⅞ G.
Badische 35 Fl. Loose	39⅛ P. 39 bez. 38⅞ G.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 19. August 1852.

		Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz. 143⅛	—
dito	250 Fl.	2 Mt. 142⅝	142⅜
Hamburg	300 Mk.	Kurz. 152⅝	152⅜
dito	300 Mk.	2 Mt. 151⅞	151⅝
London	1 Lst.	3 Mt. 6 23⅞	6 23⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt. 81¹⁄₁₆	80¾
Augsburg	150 Fl.	2 Mt. 85⅛	85⅝
Breslau	150 Fl.	2 Mt. —	101⅝
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	2 Mt. —	99⅛
		8 Tage. —	99⅔
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt. —	99⅛
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch. —	107⅝

Geldcours.

Köln, den 20. August 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,17,—
Ausl. Pistolen	—	5,16, 3	Brab. Krthlr.	—	1,16,—
Napoleons'der	—	5,13, 3	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol. 10 G. St.	—	5,19, 3	Livre-Sterl	6,25,	6,24,
5 Fr.-Stücke	1,10, 8	1,10, 6			

Berlin, den 20. August.

Spiritus loco ohne Faß 25 verk., mit Faß 24 a 23½ Thlr. verk., 23¾ Br., 23½ G. pr. August do. August-September 23 a 22 Thlr. verk., 22 Br. und G. Septbr.-Oktober 20¾ a 20 Thlr. verk., 20 Br. u. B. Oktober-November 19½ a 19 Thlr. verk., 19½ Br., 19 G. Nov.-Dezbr, 19 Thlr. Br., 18½ G.

Spiritus weichend.

Marktbericht.

Paderborn, den 21. August. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thl 7½ Sg. Roggen 1 Thlr. 28 Sgr. Gerste 1 Thl. 19 Sg. Hafer Thl. 26 Sg. Kartoffeln Thl. 15¼ S. Erbsen — Thl. — Sg. Linsen — Thlr. — Sgr. Bohnen, — Thlr. — Sgr. Butter a Pfd. 5 Sgr. 8 Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 17½ Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 tz — Thlr. — Sgr. — Pf.

Neuß, den 20. Aug. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 13 Sgr. bis 2 Thlr. 17 Sg. Roggen 1 Thlr. 25 Sg. bis 1 Thl. 29 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 11 Sg. Som.- 1 Thlr. 11 Sg., Buchweizen 1 Thl. 18 Sgr. Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. Erbsen — Thlr. — Sg. Rübsaamen 3 Thl. 1 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 17 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 5 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 4 Pf.

Neuß, den 20. Aug. Kleiner Samen 2 Thlr. 27 Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 29 Thlr. — Sgr. dito per Mai — Thlr. dito per Oktober 29 Thlr. 15 Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 32 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 26 Thlr. Leinkuchen p. 2000 Pfund 56 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 15 Thlr. 15 Sgr. Gereinigtes Oel 30 Thlr. — Sgr.

Getreide still und Preise etwas niedriger. Nach Rüböl ist fortwährend viel Frage.

Provinzial-Zeitung.

Dem Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Hermann Borndrück zu Ferndorf ist die Kreis-Chirurgenstelle für Siegen übertragen worden.

Die Wahl des Gutsbesitzers Engelbert Brüning zu Vasbach zum Beigeordneten der Sammtgemeinde Kirchhundem, Kreises Olpe, an Stelle des ausgeschiedenen Beigeordneten Hermann Voelmicke, hat die Bestätigung erhalten und ist derselbe am 30. Juli dieses Jahres in sein Amt eingeführt worden.

Der Schulamts-Candidat Eduard Pänzer ist zum dritten Lehrer bei der evangelischen Elementar-Schulanstalt des Bezirks Mühlendorf in der Stadt Altena provisorisch ernannt worden.

Der Schulamts-Candidat Friedrich Schmidt aus Oberbrecke zum Lehrer der neu creirten evangelischen Schulgemeine zu Holzwickede Kreises Dortmund, ernannt worden.

Dem Barbier Karl Schenck zu Lippstadt ist die Erlaubniß zur Ausübung kleiner chirurgischer Verrichtungen unter Anordnung eines approbirten Arztes ertheilt worden; desgleichen dem Barbier J. Wahle zu Winterberg.

Der Referendar Rieve ist zum Gerichts-Assessor ernannt und dem Appellationsgerichte zu Marienwerder zur Beschäftigung überwiesen.

Der Referendar Theremin ist vom Königl. Kammergericht in das Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg versetzt.

Die Auscultatoren Arndts und Diez zu Arnsberg sind zu Referendarien ernannt.

Der Büreau-Assistent Ewald in Siegen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Lippstadt versetzt und der Kreisgerichts-Commission zu Erwitte überwiesen.

Camen. Unsere Stadt befindet sich in großer Aufregung, hervorgerufen durch die seit einiger Zeit unter neugeborenen Kindern vorgekommenen plötzlichen Todesfälle. Die Mortalität war so auffallend, daß von vielen Seiten Nachforschungen angestellt wurden, und die Behörden auf das Ereigniß aufmerksam gemacht, sich zum Einschreiten veranlaßt fanden. Es hat die Ausgrabung der Leichen mehrerer Kinder stattgefunden, und Besichtigung derselben durch den Kreis-Physikus zur möglichen Ermittlung der Todesursache hat zu dem Ergebniß geführt, daß von einer Hebamme den neu gebornen Kindern die Zunge mittelst Durchschneidens des, die Zunge mit dem unteren Theile des Mundes verbindenden Häutchens, gelöst worden, indem sie sich dazu einer Scheere bedient hatte. Diese Operation soll die heftigsten Krämpfe bei den Neugeborenen, zur Folge gehabt, und den plötzlichen Tod derselben herbeigeführt haben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Sonntag, den 22sten August 1852, Abends 7 Uhr,

Harmonie-Concert

im Saale der Gesellschaft.

Die Direktion der Harmonie-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die verwittwete Frau Gastgeber Meyer dahier will 3 Morgen Hafer, am Benserwege belegen, **Dienstag den 24. d M. Morgens 10 Uhr** öffentlich meistbietend verkaufen. Der Verkauf beginnt an Ort und Stelle, weshalb die Kauflustigen sich zur gedachten Zeit und Stunde vor dem Giersthore einfinden wollen.

Paderborn, am 21. August 1852.

Der Commissionär

J. H. Schmitz.

Ein gutes **Pianoforte** zu 40 Thlr. zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung

Am Montag den 23. d. M. nehmen die diesjährigen Weidviehmärkte hierselbst ihren Anfang.

Indem ich die Herren Viehhändler und Mätzgermeister hiervon benachrichtige, bemerke ich, daß die bequemen und schnellen Verbindungswege der Stadt mit der unteren Rheingegend einerseits und mit dem bergischen Lande, Westfalen und dem Oberrheine andererseits, sowohl dem Verkäufer als dem Ankäufer gleiche Erleichterungen und Vortheile gewähren, und daß, was den Markt selbst anbetrifft, diesseits auf das Beste dafür gesorgt ist, den Besuch desselben möglichst bequem und billig zu machen.

Düsseldorf, den 19. August 1852.

Der Bürgermeister Hammers.

Reisender gesucht.

In einer Hauptstadt am Rheine wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft en gros ein Reisender israelitischer Religion gesucht. Gut Befähigte, am liebsten die bereits in dieser Branche gereist, wollen ihre Offerten unter Anführung ihres bisherigen Wirkens unter **A. & J. 1** bei der Expedition d. B. einreichen.

III. 2.

Kaltwasser-Heilanstalt Laubbach bei Coblenz.

Arzt: Herr Dr. Petri.

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtet u. geöffnet.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Warburg.

Die aus folgenden Parcellen bestehende Besitzung des Färbers Julius Knierim zu Scherfede,

1.	Flur VII.	Nr. 11	unterm Dorfe	Garten	—	M. 16	R. 10	F.
2.	„ „	„ 369	an der Hellbecke	Acker	—	„ 136	„ 20	„
				jetzt Wiesengrund.				
3.	„ „	„ 371	daselbst	desgleichen	—	„ 103	„ 10	„
4.	„ „	„ 370	daselbst	desgl.	—	„ 102	„ 90	„
5.	„ XI.	„ 310	am Dingelpfad	Acker	—	„ 85	„ 25	„
6.	„ VIII.	„ 9	unterm Mitenberge	„	1	„ 103	„ 70	„
7.	„ „	„ 91	daselbst	„	1	„ 34	„ 95	„
8.	„ „	„ 13/1	daselbst	„	1	„ 69	„ —	„
9.	„ VII.	„ 355	auf der Hellbecke	Wiese	1	„ 117	„ —	„
10.	„ VIII.	„ 148	unterm Winterberge	„	1	„ 158	„ 50	„
11.	„ „	„ 63	auf dem Gänsestalle	Acker	—	„ 177	„ —	„
12.	„ X.	„ 182	in Scherfede	Haus- u. Hofraum nebst Wohnhaus	—	„ 23	„ 90	„
13.	„ „	„ 174	daselbst	Haus- u. Hofraum nebst Wohnhaus, zur Zeit Stallung.	—	„ 4	„ 5	„
14.	„ „	„ 175	daselbst	Garten	—	„ 6	„ 60	„
15.	„ I.	„ 129	Feld Arhausen	Acker	1	„ 1	„ 80	„
16.	„ IX.	„ 22	Röhenkiel	„	1	„ 25	„ 55	„
17.	„ I.	„ 221	im langen Acker	„	—	„ 165	„ 20	„
18.	„ IX.	„ 39	Röhenkiel	„	1	„ 138	„ 85	„
19.	„ I.	„ 223	die langen Aecker	Acker	3	„ 119	„ 55	„
20.	„ II.	„ 270	beim pommelschen Kreuze	„	—	„ 137	„ —	„
21.	„ „	„ 622	unterm Kellberge	„	—	„ 118	„ 50	„
22.	„ „	„ 643	daselbst	„	—	„ 88	„ 35	„
23.	„ IX.	„ 68	Röhenkiel	„	1	„ 133	„ 80	„
24.	„ XI.	„ 108	Kuhmarkt	Wildland	2	„ 174	„ —	„
25.	„ XIII.	„ 199	am Goldberge	Wiese	—	„ 161	„ 40	„
26.	„ II.	„ 593	die Wiggenbrede	Acker	1	„ 62	„ 60	„
27.	„ XIII.	„ 220	Sandberg	„	—	„ 174	„ 70	„
28.	„ „	„ 175	am Goldberge	Wildland	—	„ 77	„ 70	„
29.	„ „	„ 176	daselbst	Acker	1	„ 115	„ 80	„
30.	„ XI.	„ 37	Hehlricke	Wildland	—	„ 101	„ 55	„
31.	„ „	„ 38	daselbst	Acker	1	„ 97	„ 90	„
32.	„ „	„ 273	Kuhmarkt	„	1	„ 21	„ 15	„
33.	„ „	„ 274	daselbst	Wildland	—	„ 31	„ 60	„
34.	„ I.	„ 170	Hinterfeld, Arhäuser Wiesen	Acker	1	„ 60	„ 85	„
35.	„ „	„ 171	daselbst	Wiese	—	„ 101	„ 25	„
36.	„ „	„ 172	daselbst	Ackrr	—	„ 31	„ 20	„
37.	„ XI.	„ 145	über den Hoppengrund	Wildland	1	„ 47	„ 50	„
38.	„ II.	„ 597	die Wiggenbrede	Acker	2	„ 95	„ 50	„
39.	„ „	„ 598	daselbst	„	1	„ 60	„ 25	„
40.	„ XI.	„ 344	Bruchgarten	Garten	—	„ 31	„ 15	„
41.	„ „	„ 241	Griesegrund	Acker	1	„ 42	„ 20	„
42.	„ „	„ 242	daselbst	Wildland	—	„ 92	„ 55	„

ohne Berücksichtigung der Reallasten abgeschätzt auf 4030 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau II. einzusehenden Taxe, soll

am 28. Oktober 1852 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten

aa) der Canton-Beamte Wilhelm Brenken resp. dessen Erben,

bb) die Catharine Schröder aus Scherfede resp. deren Erben,

werden dazu namentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in dem Termine zu melden.

III. 2.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von der Landungsbrücke zu **Deutz**:

um 5 Uhr 25 Min. Morg. (von Cöln um 5½ Uhr Morgens bis Frankfurt) **Mannheim** in einem Tage,

- 1 - — - Nachmittags, im Anschluß an die ersten Züge von Münster, Paderborn, Hamm, Dortmund u. s. w. bis **Coblenz**,

- 9 - 30 Min. Abends, im Anschluß an den um 9 Uhr Abends von Berlin in Deutz eintreffenden Zug und in Bonn im Anschluß an den um 10 Uhr Abends in Deutz eintreffenden Schnellzug von Berlin, mittelst des um 10¾ Uhr Abends von Cöln nach Bonn gehenden Zuges, bis **Mannheim**.

Von Bonn fährt außerdem ein Boot um 11 Uhr Morgens, nach Ankunft des Zuges 10 Uhr Morgens von Cöln, bis **Mainz**.

Von Düsseldorf nach Rotterdam (London) Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 12 Uhr Nachts.

Düsseldorf, 1. Juli 1852.

Die Direktion.

Meistbietender Verkauf.

Nächsten Donnerstag und Freitag den 26. und 27. von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, sollen in dem Gasthofe des Herrn Daltrop hierselbst für einige tausend Thaler galvanische Gold- und Silber-Waaren, welche den massiven Gold- und Silber-Waaren an Kunst und Arbeit nichts nachgeben, nebst einer Auswahl Waaren in Neusilber und Messing öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Gegenstände stehen im Verkaufslokale zwei Tage vor dem Verkaufstermine von 9 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags an zur Ansicht offen.

Paderborn, den 18. August 1852.

Block, Aukt.-Com.

Evangelische Eltern hiesiger Provinz, die ihren jüngsten Sohn von 11 Jahren durch einen Candidaten der Theologie Unterricht ertheilen lassen, wünschen einen Knaben, wo möglich von gleichem Alter, als Gesellschafter und Mittheilnehmer am Unterricht, gegen billiges Kostgeld, zu sich zu nehmen. Zugleich wird die Versicherung gegeben, daß der Knabe ganz als Kind vom Hause behandelt werden wird. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Geübte, tüchtige **Bruchstein-Maurer**, sowie Handarbeiter, finden gegen guten Lohn Beschäftigung am Beleviadukt.

III. 3.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.